

Wachsen – aber anders: Umfrageergebnisse und Herausforderungen des qualitativen Wirtschaftswachstums

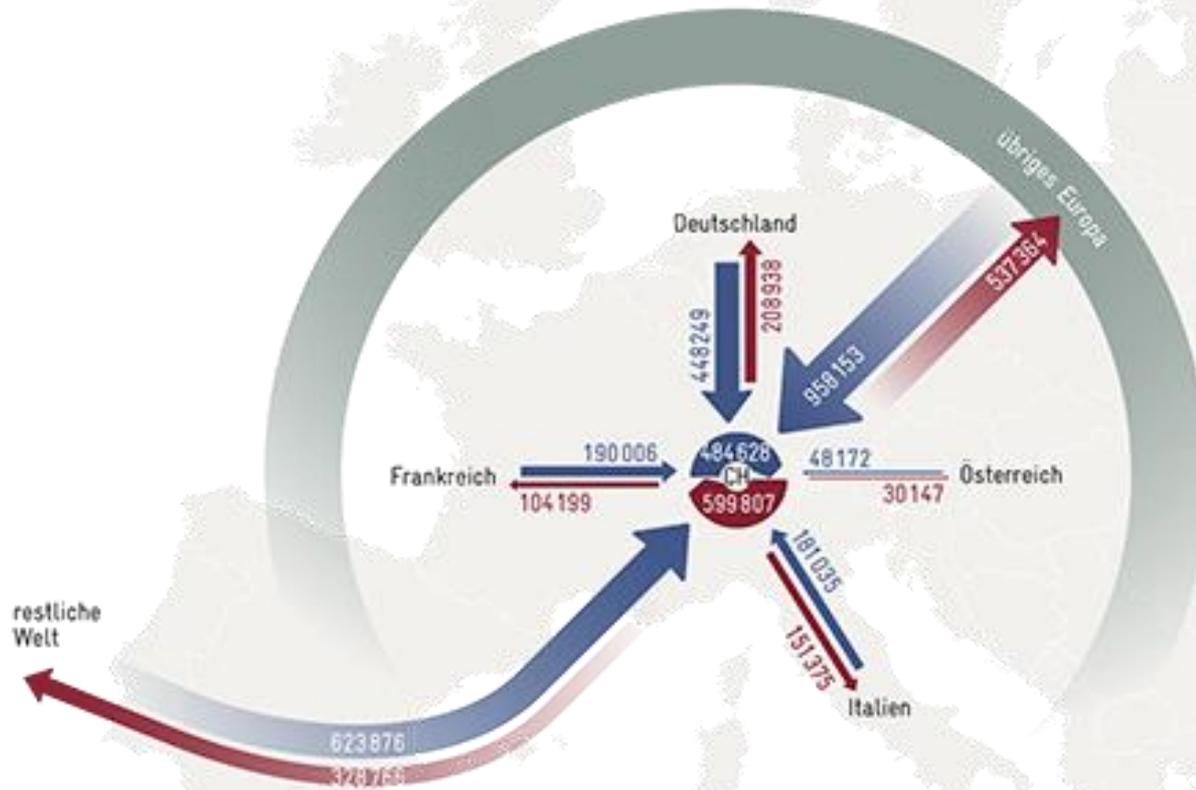
Präsentation vom 21. September 2018

Forum des
gemeinnützigen
Wohnbaus 2018

Petra Huth, Projektleiterin



Die (Eid-)Genossenschaft ist die globalisierteste Genossenschaft der Welt



Quelle: Avenir Suisse auf Basis BfS, SEM

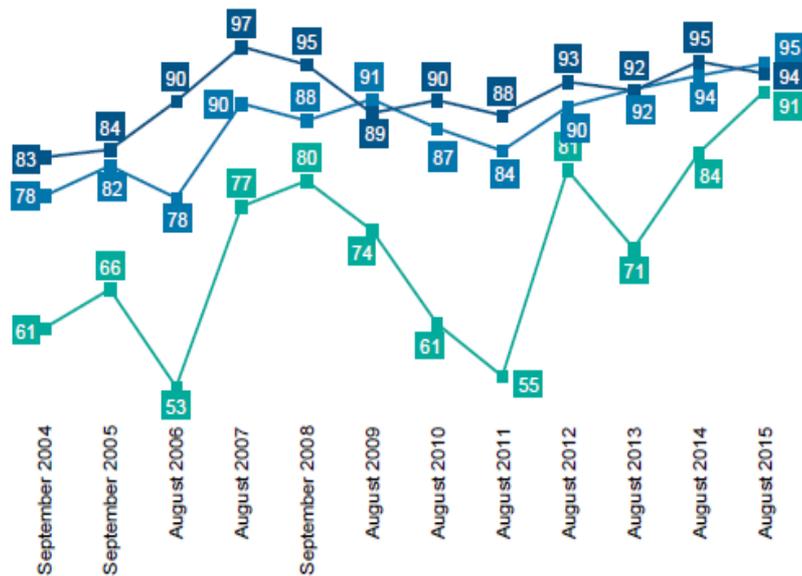
... und vom Selbstverständnis prädestiniert für andere Haltungen zum Wirtschaftswachstum

- Die Schweizer Gesellschaft versteht sich unverändert als Genossenschaft.
- Sie definiert sich als überschaubare Gemeinschaft mit gemeinsamen Interessen.
- Es gilt das Prinzip "Einer unter Gleichen"
- Damit verbunden ist auch eine Abgrenzung.
- Die Rahmenbedingungen in und für die Schweiz haben sich im Zuge der Globalisierung und der Individualisierung so drastisch verändert, dass Widersprüche entstehen.

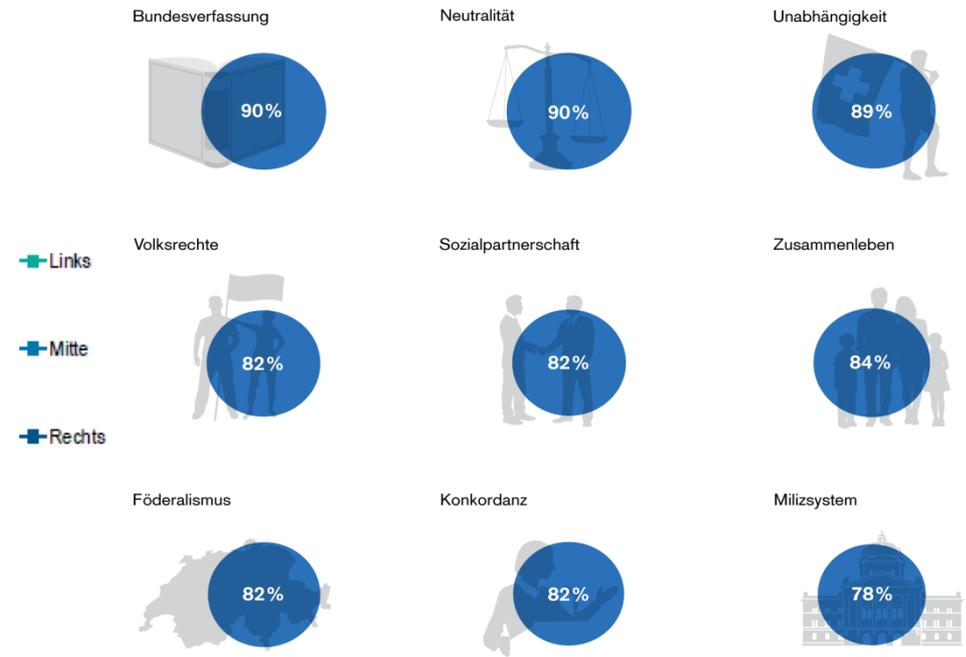
Die neue «Swissness»

Rechts bis links überwiegen Stolz und Vertrauen in die Schweiz

in % Stimmberechtigter, die sehr oder eher stolz sind, SchweizerIn zu sein



Vertrauen in...



Globalisierung und Digitalisierung verändern den Zeitgeist

Individualisierung: Werte und politisches Entscheidungsverhalten werden selbstbestimmt festgelegt.

Die Welt ist global vernetzt und in unserem Wohnzimmer angekommen.

Die Wissensökonomie hat die Industrie abgelöst.

Der Konsum ist zum Merkmal des Lebensstils geworden

Das Wirtschaftswachstum wird neu hinterfragt:
Wieviel Wachstum und zu welchem Preis?

Sharing Economy und veränderte Mobilität

Armut und Migration prägen den gesellschaftlichen Wandel.

Die Schweiz verstädtert

Sicherheit ist relativ geworden und Risiken grenzüberschreitend.

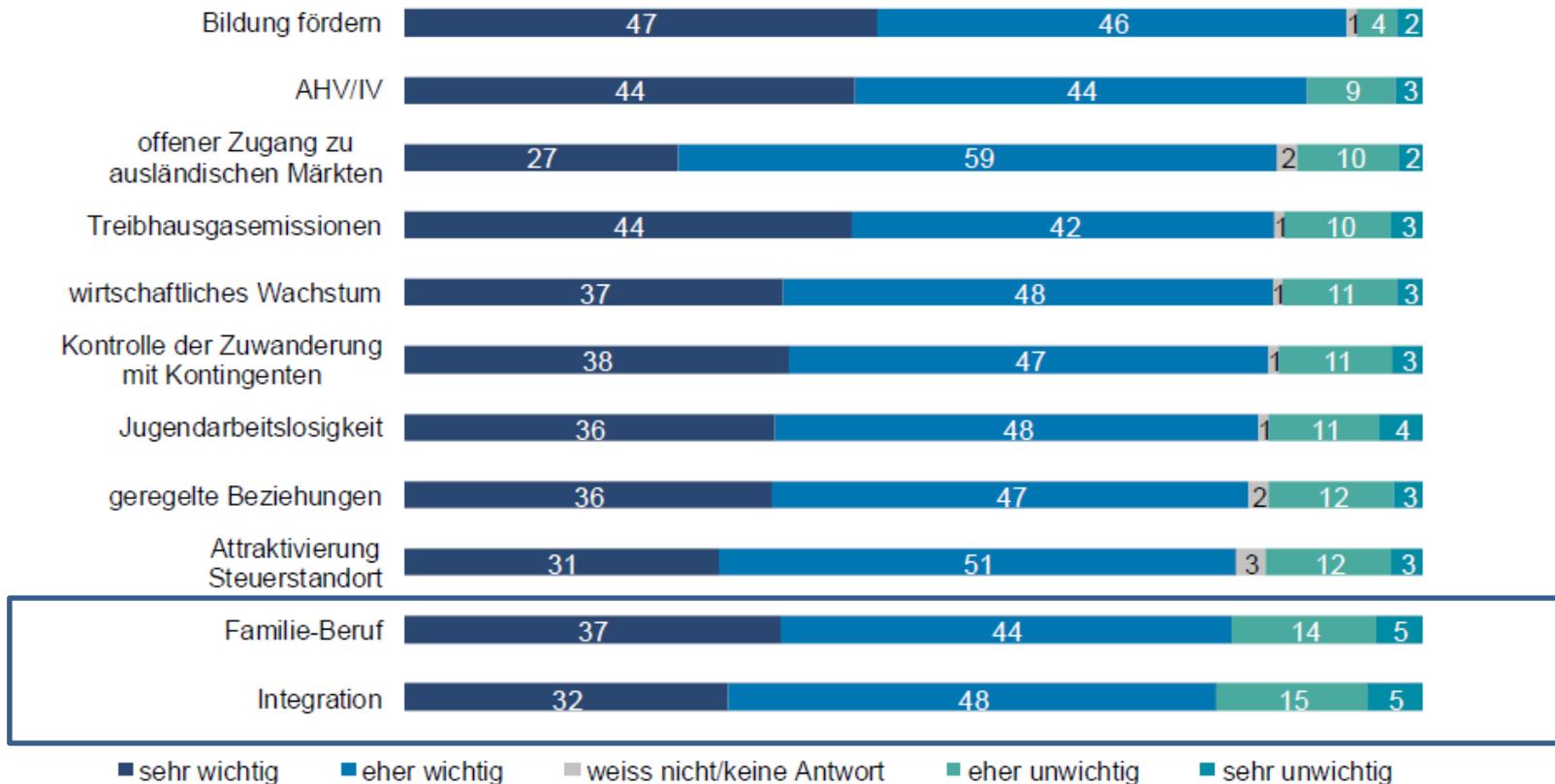
Der Aufstieg der heutigen Mittelschichten ist nicht länger gewährleistet.

Chronologische werden durch Patchwork-Erwerbskarrieren ersetzt.

Die Wahrnehmung der aktuellen politischen Probleme

"Wir haben hier einige aktuelle politische Ziele in der Schweiz ausgewählt. Beurteilen Sie bitte spontan, ob für Sie die Erreichung dieser Ziele sehr wichtig, eher wichtig, eher unwichtig oder sehr unwichtig ist."

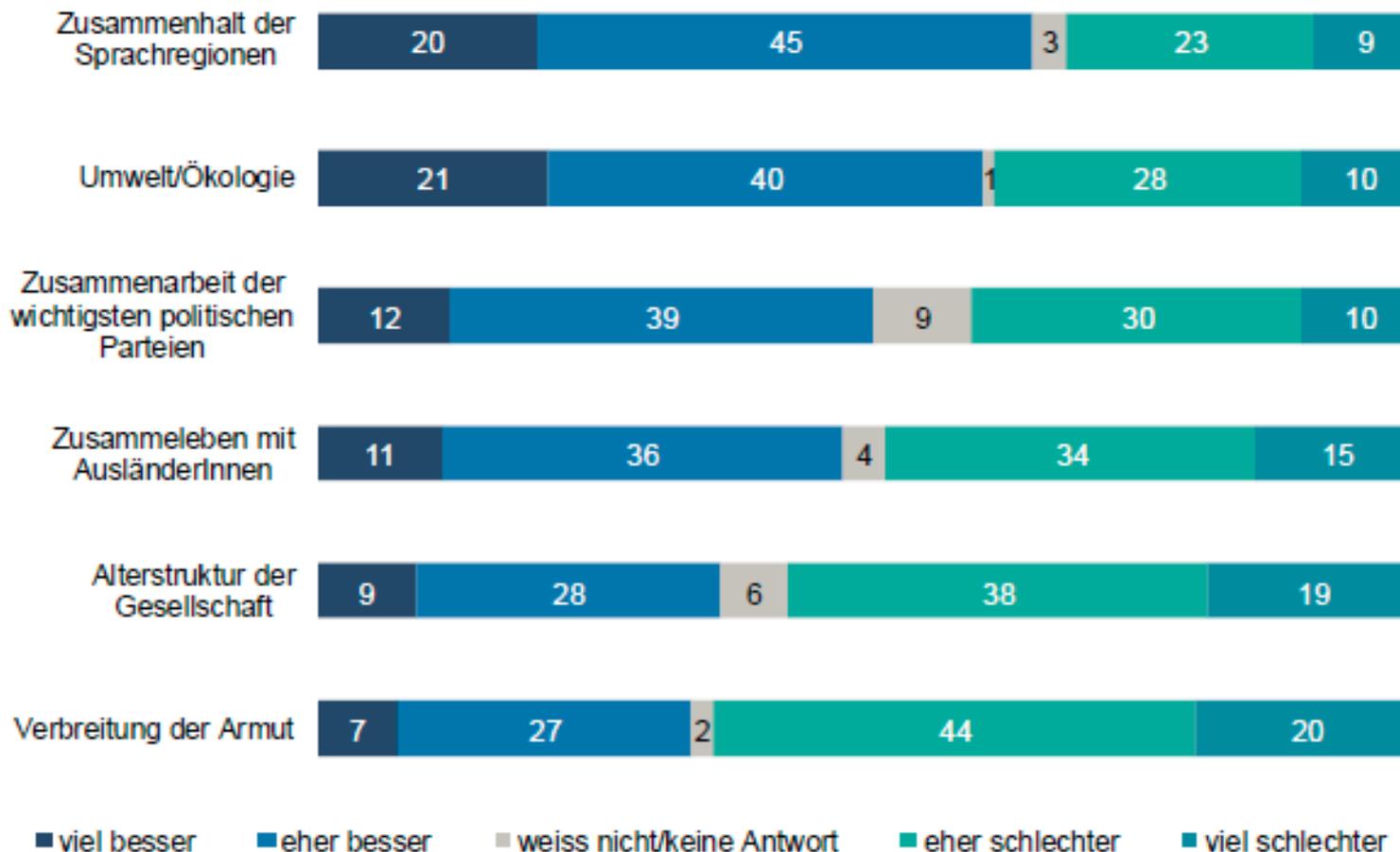
in % Stimmberechtigter



Sehr differenzierte Erwartungen über den Problemdruck in 10 Jahren

"Wenn Sie einmal an die Schweiz in 10 Jahren denken: Glauben Sie, dass es der Schweiz in den folgenden Bereichen viel besser, eher besser, eher schlechter oder viel schlechter gehen wird?"

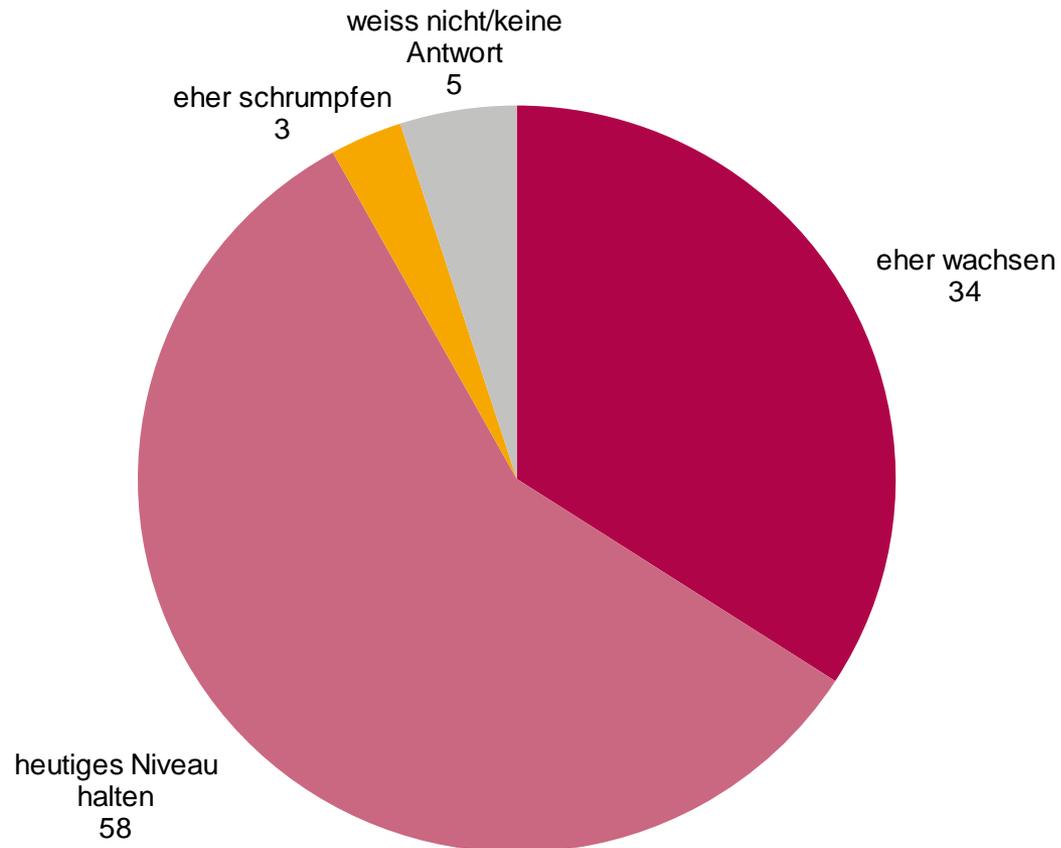
in % Stimmberechtigter



Eine Mehrheit der SchweizerInnen ist nicht mehr für exponentielles Wachstum zu haben

"Wie sollte sich die Schweiz Ihrer Ansicht nach generell wirtschaftlich ausrichten? Soll die Schweiz wirtschaftlich eher wachsen, das heutige Niveau halten oder soll sie eher schrumpfen?"

in % EinwohnerInnen ab 16 Jahren

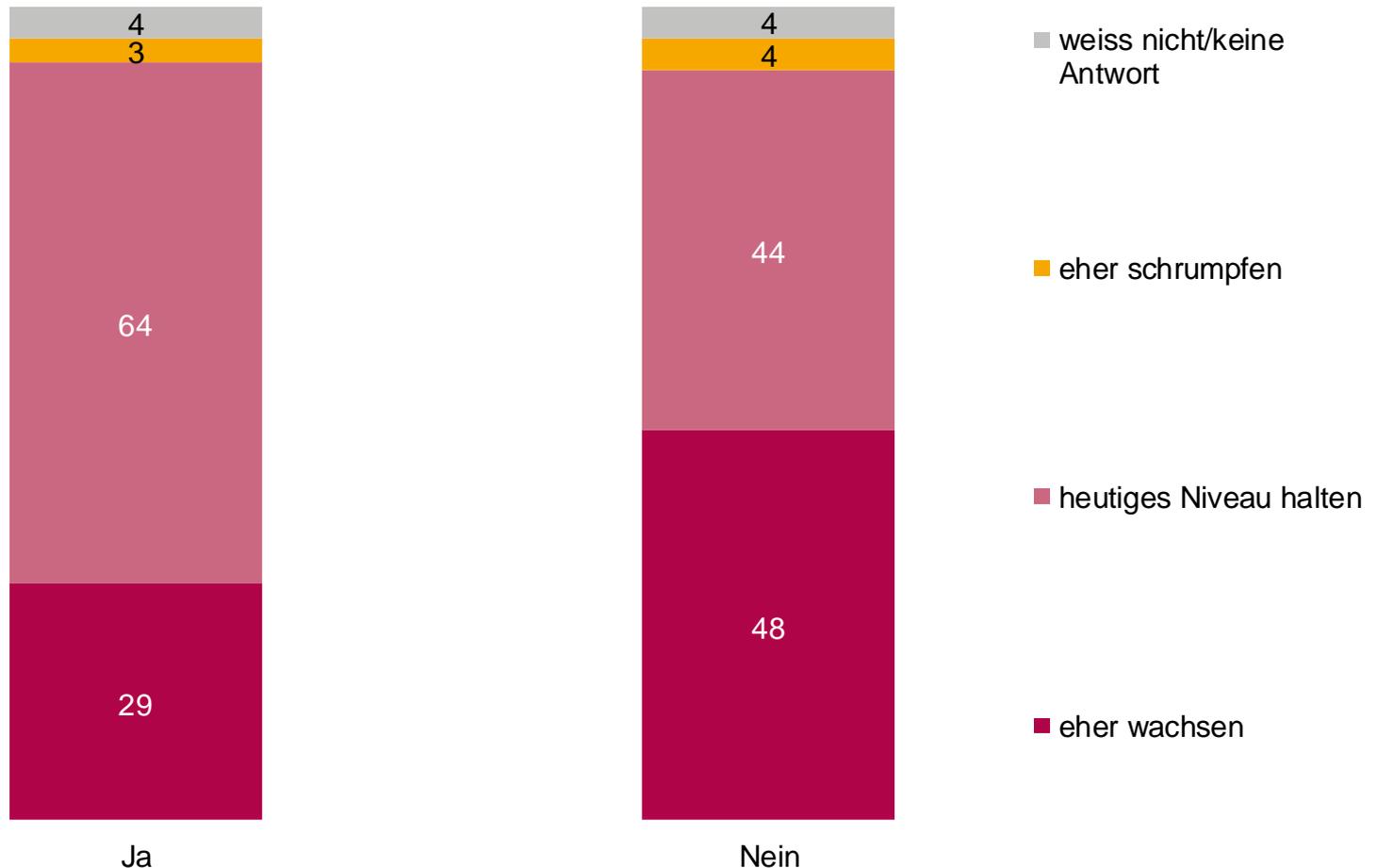


© gfs.bern, Wahrnehmung Genossenschaft, 2.Welle, April 2016 (N = 1013)

Genossenschaftskunden sind wachstumskritischer

"Wie sollte sich die Schweiz ihrer Ansicht nach generell wirtschaftlich ausrichten? Soll die Schweiz wirtschaftlich eher wachsen, das heutige Niveau halten oder soll sie eher schrumpfen?"

in % EinwohnerInnen ab 16 Jahren



Das Profil der Wachstumskritiker

Wachstumskritisch sind...

- eher Menschen mit tiefer bis mittlerer Bildung
- Jüngere bis 31 Jahre
- politisch links orientiert

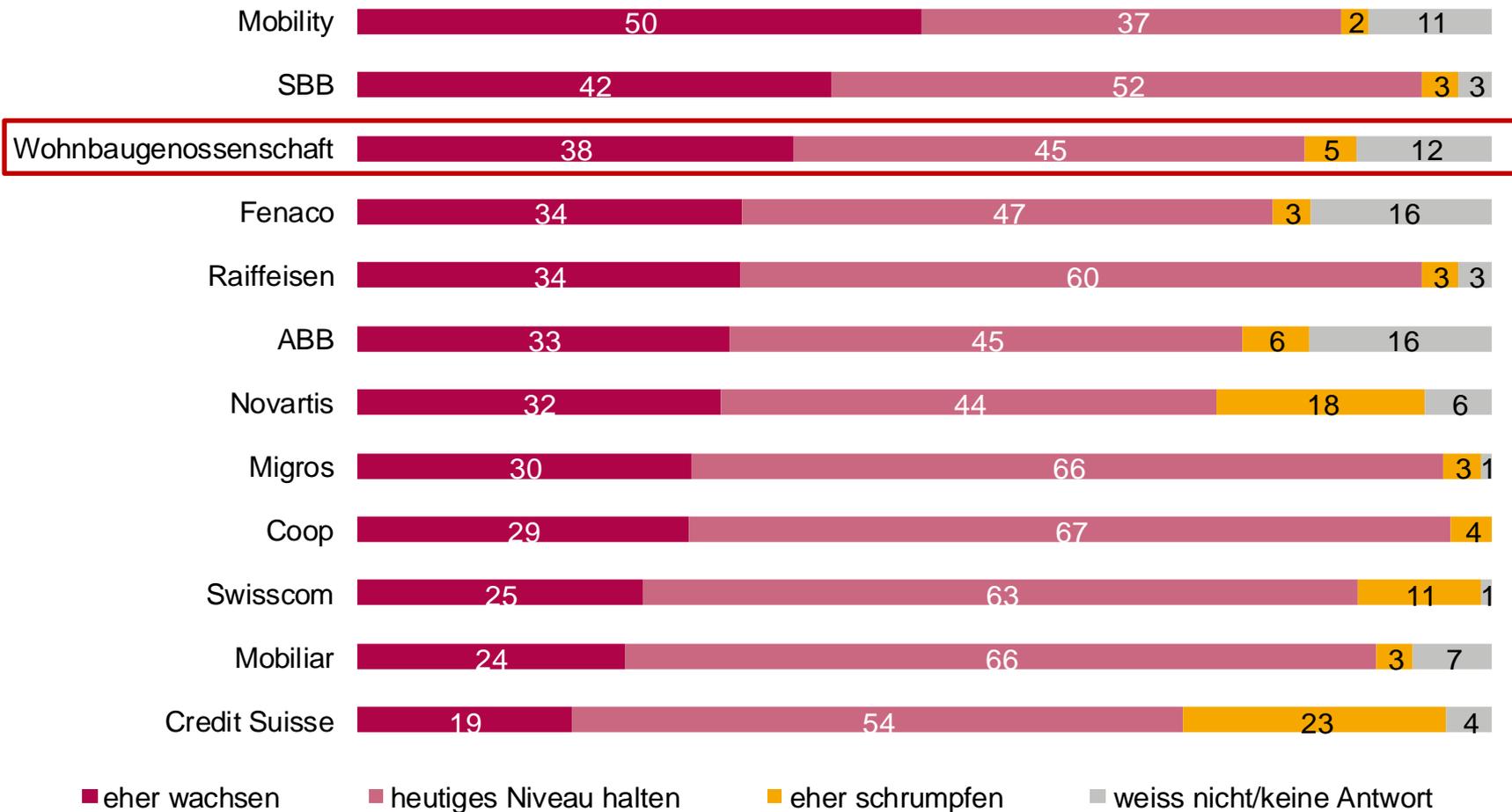
Wachstumsorientiert sind...

- eher Menschen mit hohem Einkommen ab 7'000 CHF im Monat
- mit hoher Bildung
- politisch rechts orientiert

Genossenschaften sollen anders wirtschaften...

"Und wie ist es für Unternehmen in der Schweiz: Bitte sagen Sie mir für die folgenden Unternehmen, ob sie sich wirtschaftlich eher auf Wachstum ausrichten sollen, eher das heutige Niveau halten oder ob sie eher schrumpfen sollen."

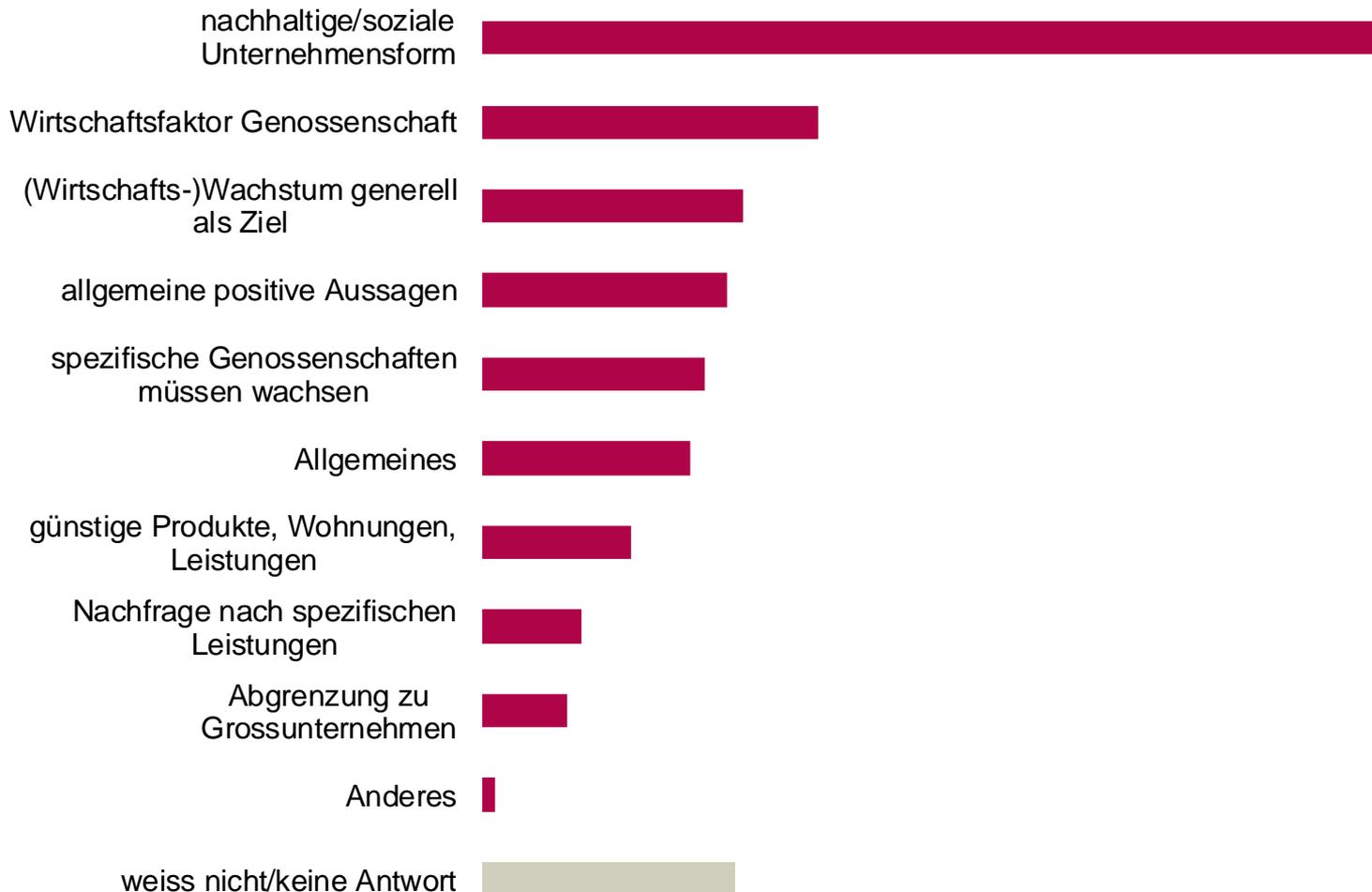
in % EinwohnerInnen ab 16 Jahren



...und andere Werte umsetzen

"Sie wünschen sich, dass gewisse Genossenschaften eher wachsen sollen. Können Sie mir sagen weshalb?"

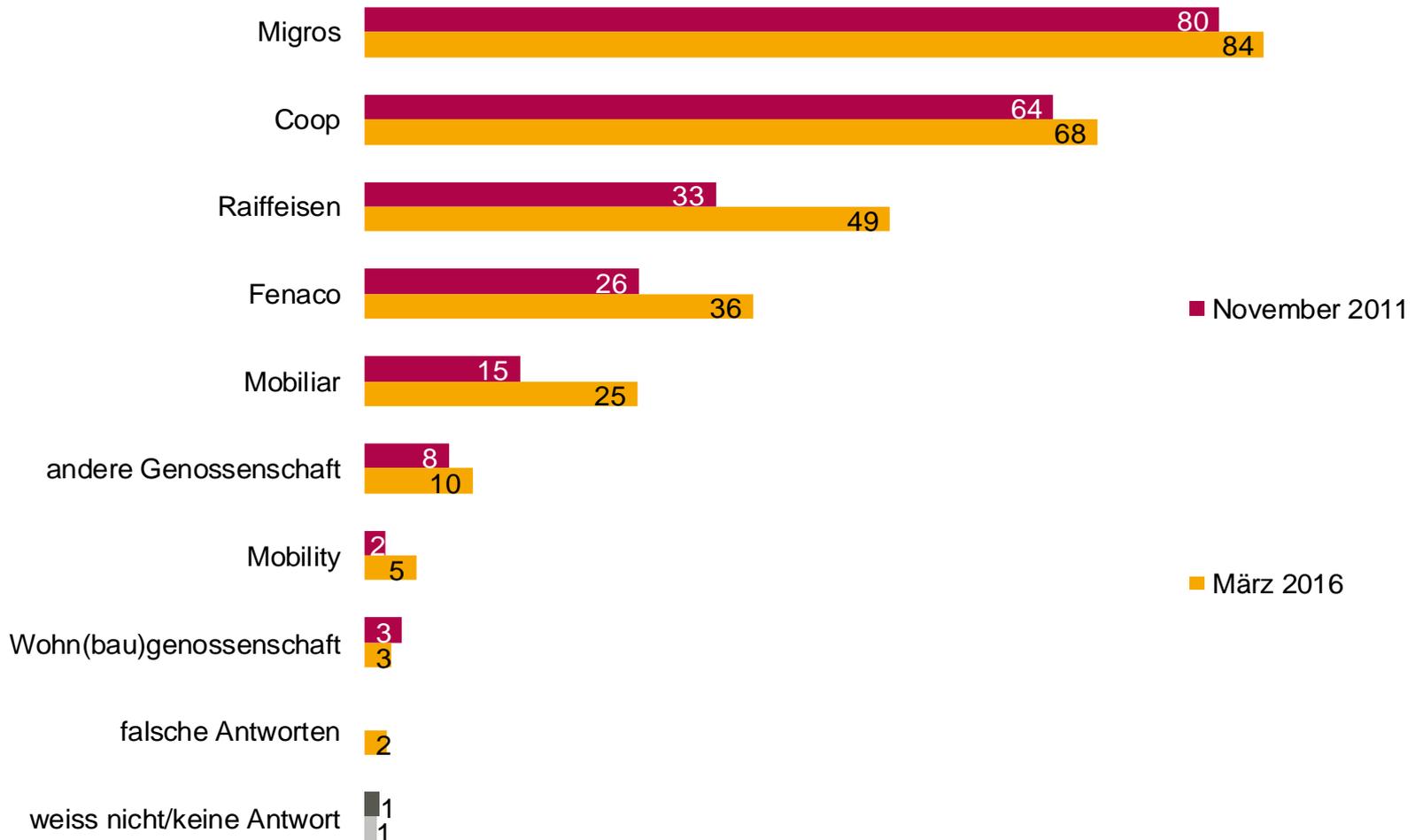
in % EinwohnerInnen ab 16 Jahren, die wollen, dass gewisse Genossenschaften wachsen,
Mehrfachantworten möglich



Der Trend ist steigend, aber (noch) nicht beim Wohnen

"In welcher Genossenschaft sind Sie KundIn?"

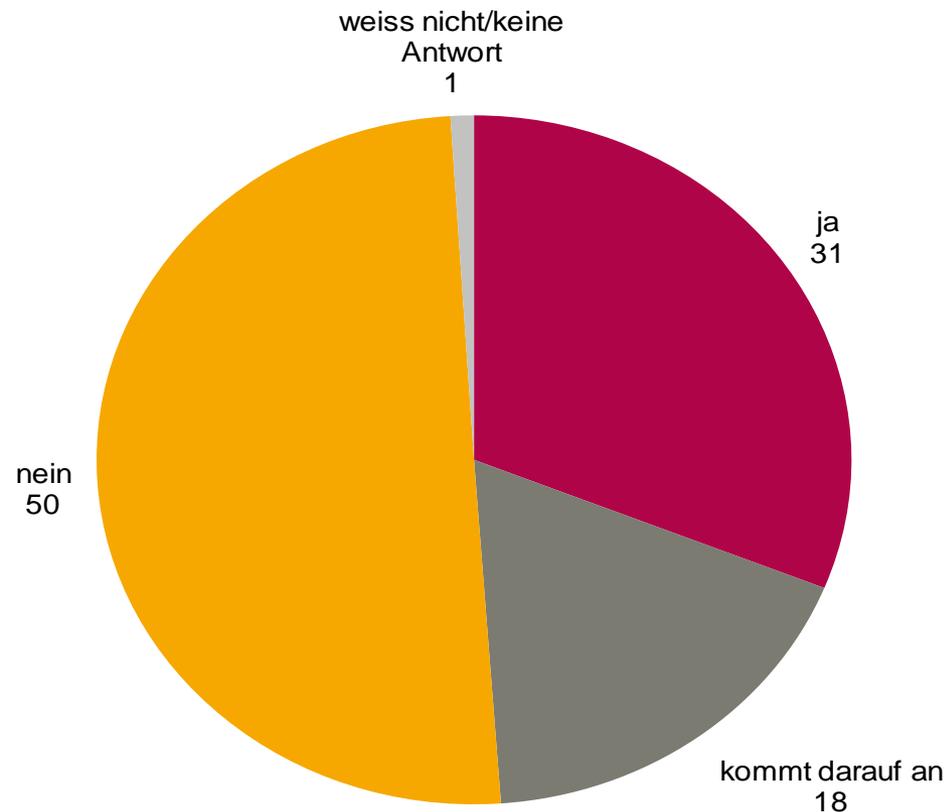
in % EinwohnerInnen ab 16 Jahren, die Kunde/Kundin einer Genossenschaft sind
Mehrfachantworten möglich



Die Hälfte trifft bewusste Entscheidungen für eine andere Produktionsform

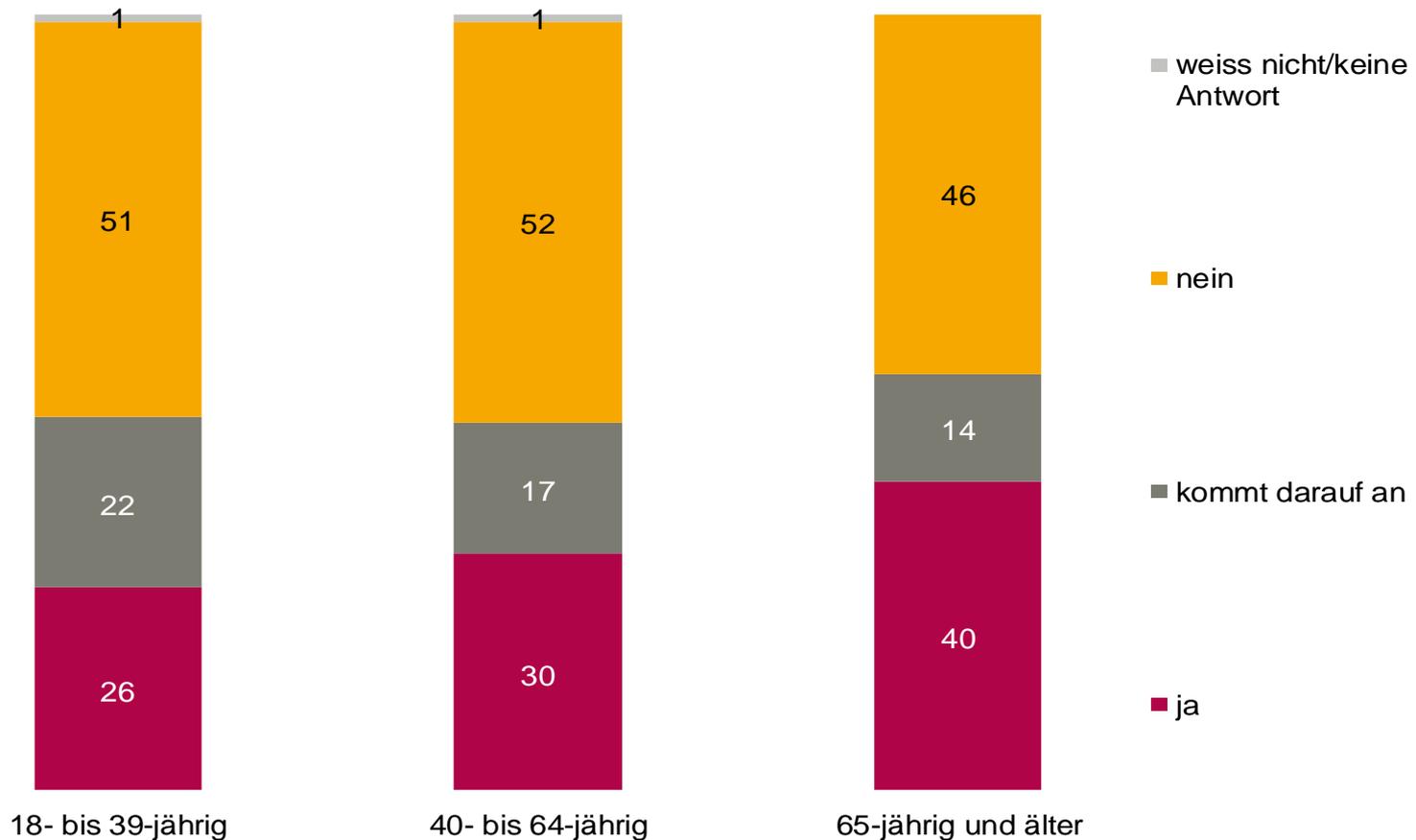
Filter Bevorzugung Genossenschaften

"Bevorzugen Sie beim Bezug von Dienstleistungen und Produkten bewusst Genossenschaften?"
in % EinwohnerInnen ab 16 Jahren, die Mitglied/Kunde einer Genossenschaft sind



Für Genossenschafter besteht (noch) ein Generationengraben

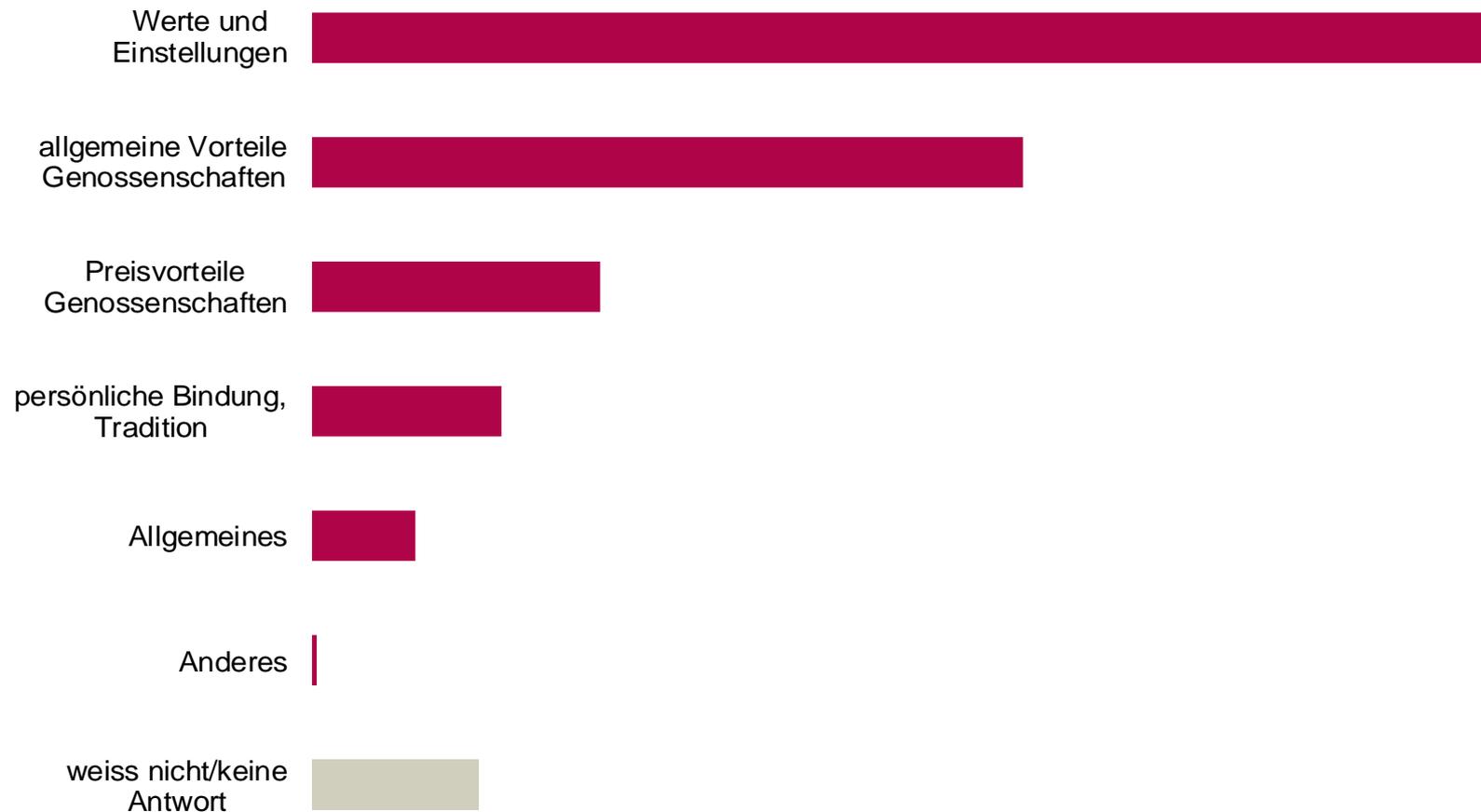
"Bevorzugen Sie beim Bezug von Dienstleistungen und Produkten bewusst Genossenschaften?"
in % EinwohnerInnen ab 16 Jahren, die Mitglied/Kunde einer Genossenschaft sind



Wichtiger als wirtschaftliche sind vor allem soziale Werte

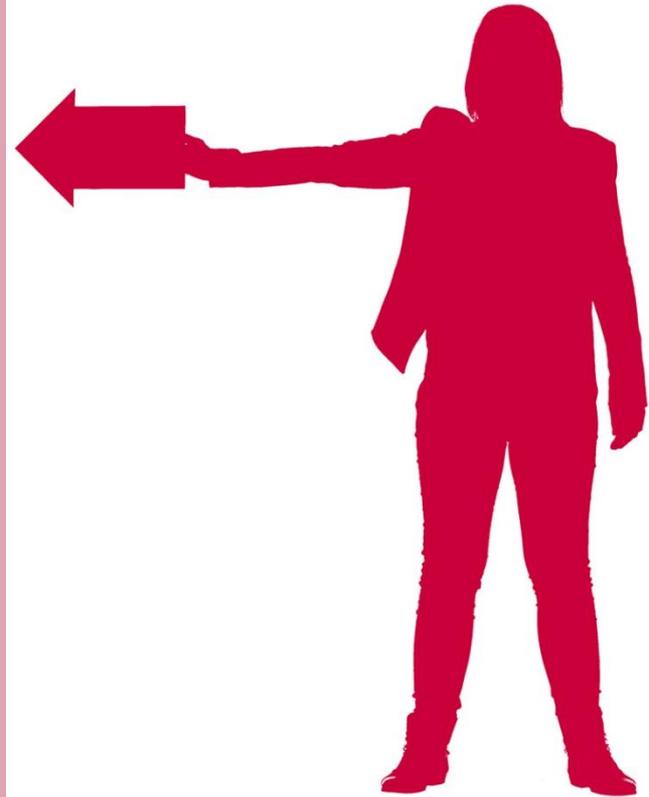
"Weshalb bevorzugen Sie Genossenschaften?"

in % EinwohnerInnen ab 16 Jahren, die selber Mitglied/Kunde von Genossenschaften sind und Genossenschaften bevorzugen, Mehrfachantworten möglich



Überholtes Paradigma Wirtschaftswachstum

Das exponentielle Wirtschaftswachstum gilt heute nicht mehr als ein in jedem Fall erstrebenswertes Ziel. Eine deutliche Mehrheit der Befragten wünscht sich heute kein Wachstum mehr um jeden Preis. Der Anteil Personen, der bewusst das Wirtschaftswachstum reduzieren möchte, ist allerdings gering.





These 1

Genossenschaften kommen dem Bedürfnis zu nachhaltigem Wachstum entgegen

Die Selbstsicht der Schweiz, aber auch politische und ökonomische Ereignisse wie die Wirtschaftskrise, die Abzocker-Initiative oder die Diskussion um das Grundeinkommen und den weltweiten Ressourcenverbrauch haben in der Schweiz den Wunsch nach nachhaltigem Wachstum verstärkt.

Genossenschaften können sich mit ihrem Profil und Image glaubwürdig von (stärker) profitmaximierenden, oft multinationalen Aktiengesellschaften abgrenzen und entsprechen so eher dem Bedürfnis nach mehr Rückbindung und Nachhaltigkeit in der Bevölkerung.



These 2: Schweizerische Version von Genossenschaften

Die Idee einer sozialen Marktwirtschaft und der Förderung der Mitglieder bildet die Grundlage von Genossenschaften. Sie knüpft eher an die Identifikationsidee der Willensnation Schweiz an.

Die in der Schweizer Bevölkerung breit unterstützte Genossenschaft ist daher vor allem eine Unternehmensform der pragmatischen Selbstorganisation mit dem Selbstbestimmungsrecht, das auch in der politischen Tradition wichtig ist.

These 3: Werte statt Angebote

Genossenschaften geniessen in der Schweiz Vertrauen und Unterstützung. Alles in allem sind es aber nicht primär die Angebote, welche das gute Image der Genossenschaften fördern, sondern die vermittelten Werte und Ideale.

Das prädeterminiert gerade auch in der wichtigen Frage des Wohnens in einer alternden Gesellschaft, die verdichtet bauen muss die Wohnbau-genossenschaften als Träger eines qualitativen Wachstums.



Auf Wiedersehen und danke für Ihre Aufmerksamkeit

www.gfsbern.ch

Petra Huth
gfs.bern

Projektleiterin
Polititologin und Ökonomin

+41 31 311 47 51
petra.huth@gfsbern.ch

